

Krieg mit Portugal.

In der Nordd. Allg. Ztg. wird unter gleichzeitiger Veröffentlichung einer der portugiesischen Regierung übermittelten Erklärung der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Portugal bekanntgegeben.

Zeit Kriegsbeginn hat die portugiesische Regierung durch neutralitätswidrige Handlungen die Feinde des Deutschen Reiches unterstützt.

Expeditionen wurden nach Afrika entsandt und offen als gegen Deutschland gerichtet bezeichnet. An der Grenze von Deutsch-Südwest-Afrika und Angola wurde der deutsche Bezirksamtmann Dr. Schulze-Jena sowie zwei Offiziere und Mannschaften durch eine Einladung über die Grenze nach Namibia gerufen, dort am 19. Oktober 1914 für verhaftet erklärt, und als sie sich ihrer Freilassung zu entziehen suchten, zum Teil niedergeschossen, die Überlebenden mit Gewalt gefangen genommen.

Nach einem Hinweis auf die feindselige Haltung der portugiesischen Presse und des portugiesischen Parlaments heißt es in dem Dokument, daß die deutsche Regierung in Würdigung der schwierigen Lage Portugals es vernünftig habe, ernstere Forderungen aus dem Verhalten der portugiesischen Regierung zu ziehen.

Am 23. Februar erfolgte auf Grund eines Dekrets vom gleichen Tage ohne vorherige Verhandlung die Beschlagnahme der deutschen Schiffe. Diese wurden militärisch besetzt und die Mannschaften von Bord geschafft.

Die portugiesische Regierung hat durch dieses Vorgehen offen zu erkennen gegeben, daß sie sich als Vasaillen Englands betrachte, der den eigentlichen Interessen und Wünschen aller anderen Mächte

keinen unterordnet. Sie hat endlich die Beschlagnahme der Schiffe unter Formen vollzogen, in denen eine beachtliche Heranziehung Deutschlands erblickt werden muß.

Die kaiserliche Regierung sieht sich gezwungen, aus dem Verhalten der portugiesischen Regierung die notwendigen Folgerungen zu ziehen. Sie betrachtet sich von jetzt ab als mit der portugiesischen Regierung im Kriegszustand befindlich.

Verchiedene Kriegs Nachrichten.

Deutsche Angriffe in Ostafrika.

Das Londoner Bureau Newer meldet aus amtlicher Quelle, daß in Ostafrika vom 17. bis 31. Januar mehrere deutsche Angriffe bei Dventuba, Motele, Nthuni und Serengati zurückgeschlagen wurden.

Der militärische Mitarbeiter der Times schreibt: Die jüngste Eroberung von Jorog, der Höhe 285 und von Freddes sind normale Aufmarschoperationen, die unternommen wurden, um den Franzosen vorteilhafte Stützpunkte zu nehmen.

Die Ermattungstrategie. Der militärische Mitarbeiter der Times schreibt: Die jüngste Eroberung von Jorog, der Höhe 285 und von Freddes sind normale Aufmarschoperationen, die unternommen wurden, um den Franzosen vorteilhafte Stützpunkte zu nehmen.

Die Käufernachrichten. In englischen Blättern wird, um das Publikum über die Lage auf dem Balkan zu beruhigen, eine Schau in die nach der anderen über die Zustände in Bulgarien veröffentlicht.

Die Käufernachrichten. In englischen Blättern wird, um das Publikum über die Lage auf dem Balkan zu beruhigen, eine Schau in die nach der anderen über die Zustände in Bulgarien veröffentlicht.

Hägenmeldungen.

Im englischen Blättern wird, um das Publikum über die Lage auf dem Balkan zu beruhigen, eine Schau in die nach der anderen über die Zustände in Bulgarien veröffentlicht.

eine ernste Seite, weil sie zeigt, wie die Ängstlichkeit des Auslandes die Stimmung der Öffentlichkeit in Frankreich und England durch falsche Nachrichten über Deutschland zu heben vermag.

Die neuen 50-Mark Scheine.

Über das Aussehen der auf Grund des Gesetzes vom 4. August 1914 ausgefertigten Darlehensloosen Scheine zu 50 Mark wird amtlich folgende Beschreibung gegeben:

Die Darlehensloosen Scheine zu 50 Mark sind 15 Zentimeter breit und 10 Zentimeter hoch. Sie bestehen aus Hanfpapier, das als fortlaufendes natürliches Wasserzeichen eine von Vorberzweigen umgebene Kaiserkrone trägt.

Die Vorderseite enthält einen Untergrund in gelber, rotbrauner und graublauer Farbe. Der äußere graublauer Band zeigt zwischen geraden Einlassungslinien keine verbliebenen Quilochen mit Rosetten in den vier Ecken.

Zeichnet die vierte Kriegsanleihe!

von einer aus einzelnen Bogen bestehenden Umrahmung umgeben und zeigt ein senkrecht stehendes, graublau gehaltenes Schwert vor einer den Hintergrund mit ihren Strahlen erfüllenden Sonne.

Im den beiden unteren Ecken ist der Kontrollstempel in tiefblauer Farbe und darunter auf beiden Seiten der Staatsflag angebracht.

Die Rückseite ist in grüner Farbe gedruckt und zeigt einen in der Mitte geteilten rechteckigen Rahmen, auf dem vierstellige Verzierungen, durch hohe Ge- und Mittelstücke unterbrochen, aus dunklen Geraden hervortreten.

Im den beiden unteren Ecken ist der Kontrollstempel in tiefblauer Farbe und darunter auf beiden Seiten der Staatsflag angebracht.

Die Rückseite ist in grüner Farbe gedruckt und zeigt einen in der Mitte geteilten rechteckigen Rahmen, auf dem vierstellige Verzierungen, durch hohe Ge- und Mittelstücke unterbrochen, aus dunklen Geraden hervortreten.

Im den beiden unteren Ecken ist der Kontrollstempel in tiefblauer Farbe und darunter auf beiden Seiten der Staatsflag angebracht.

Die Rückseite ist in grüner Farbe gedruckt und zeigt einen in der Mitte geteilten rechteckigen Rahmen, auf dem vierstellige Verzierungen, durch hohe Ge- und Mittelstücke unterbrochen, aus dunklen Geraden hervortreten.

sie unterbrechend, hineinreicht. Amzogen sind die Büsten von einem schmalen weißen Bande umrahmt, sind links unten und rechts oben Buchstabe und Nummer des Scheines in roter Farbe aufgedruckt.

Der freie Papierrand läßt einen in gleicher Größe hergestellten Schabdruck erkennen. Dieser besteht aus einzelnen schräg gehaltenen Zeilen, die aus den sich wiederholenden Worten Darlehensloosen Schein zu 50 Mark zusammengeleitet sind.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Der Altersausschuß des Reichstages, der am 15. März vor der ersten Plenarsitzung zusammentritt, wird vor allem über die wichtige Frage der parlamentarischen Behandlung der Steuererlässe die Entscheidung treffen müssen.

Die Vorderseite enthält einen Untergrund in gelber, rotbrauner und graublauer Farbe. Der äußere graublauer Band zeigt zwischen geraden Einlassungslinien keine verbliebenen Quilochen mit Rosetten in den vier Ecken.

Im den beiden unteren Ecken ist der Kontrollstempel in tiefblauer Farbe und darunter auf beiden Seiten der Staatsflag angebracht.

Die Rückseite ist in grüner Farbe gedruckt und zeigt einen in der Mitte geteilten rechteckigen Rahmen, auf dem vierstellige Verzierungen, durch hohe Ge- und Mittelstücke unterbrochen, aus dunklen Geraden hervortreten.

Im den beiden unteren Ecken ist der Kontrollstempel in tiefblauer Farbe und darunter auf beiden Seiten der Staatsflag angebracht.

Die Rückseite ist in grüner Farbe gedruckt und zeigt einen in der Mitte geteilten rechteckigen Rahmen, auf dem vierstellige Verzierungen, durch hohe Ge- und Mittelstücke unterbrochen, aus dunklen Geraden hervortreten.

Im den beiden unteren Ecken ist der Kontrollstempel in tiefblauer Farbe und darunter auf beiden Seiten der Staatsflag angebracht.

Die Rückseite ist in grüner Farbe gedruckt und zeigt einen in der Mitte geteilten rechteckigen Rahmen, auf dem vierstellige Verzierungen, durch hohe Ge- und Mittelstücke unterbrochen, aus dunklen Geraden hervortreten.

Im den beiden unteren Ecken ist der Kontrollstempel in tiefblauer Farbe und darunter auf beiden Seiten der Staatsflag angebracht.

Die Rückseite ist in grüner Farbe gedruckt und zeigt einen in der Mitte geteilten rechteckigen Rahmen, auf dem vierstellige Verzierungen, durch hohe Ge- und Mittelstücke unterbrochen, aus dunklen Geraden hervortreten.

Im den beiden unteren Ecken ist der Kontrollstempel in tiefblauer Farbe und darunter auf beiden Seiten der Staatsflag angebracht.

Die Rückseite ist in grüner Farbe gedruckt und zeigt einen in der Mitte geteilten rechteckigen Rahmen, auf dem vierstellige Verzierungen, durch hohe Ge- und Mittelstücke unterbrochen, aus dunklen Geraden hervortreten.

Im den beiden unteren Ecken ist der Kontrollstempel in tiefblauer Farbe und darunter auf beiden Seiten der Staatsflag angebracht.

Die Rückseite ist in grüner Farbe gedruckt und zeigt einen in der Mitte geteilten rechteckigen Rahmen, auf dem vierstellige Verzierungen, durch hohe Ge- und Mittelstücke unterbrochen, aus dunklen Geraden hervortreten.

Auf eigener Scholle.

Roman von Guido Kruger.

Sein zweiter Besuch in Hans Scharrechs Wohnung war demgemäß denn auch nur kurz.

Nur, als der Wan die unterschriebene Quittung zurückgab und das Palet Banknoten in sein Portemonnaie hob, sagte er:

Sie können sich denken, Herr Burger, daß ich mir die Sache mit diesen vierzigtausend Mark in dem letzten Augenblick habe durch den Kopf gehen lassen.

Herr Burger schien etwas überrascht zu sein. Aber gestatten Sie, Herr Graf — die Steintroll, Vater und Tochter, waren doch gestern in Roggenstein zu Besuch und sind sogar die Nacht über dorgeblieben.

Wie? — Und moher wissen Sie? — Zufall! — sagte der Besucher in einem Ton, als lege er dieser Bogalekte nicht den geringsten Wert bei.

Wenn Sie Interesse daran haben, ist es in wenigen Worten erklärt. Wo vorher — etwa vier Kilometer vor Heringswalde — abrigens für Kraftwagen ein mörderischer Weg!

Die beiden Herren waren später auf dem Felde dranhin, und als sie nach Hause zurückkehrten, fanden sie die junge Dame, die allein geblieben war, ohnmächtig vor.

Der Oberst sprach mir die Geschichte der Herrschaften nach Roggenstein nachzugehen waren, um Herrn Grona zu besuchen.

Der Wan gehndete sich eine Zigarette an. Aber die Hand, die das Streichholz hielt, war unruhig.

haben Sie keine Ahnung, wodurch dieser Unmachtsanfall verursacht sein mag?

Ich meine, so etwas ist — hat doch immer einen ganz bestimmten Grund.

„Sicherlich,“ stimmte der andere eifrig zu. Deshalb erkundigte ich mich selbstverständlich auch, aber Fräulein von Steintroll, der das Sprechen augenblicklich einige Anstrengung verursachte, konnte mir keinerlei Auskunft geben.

„Aber,“ sagte Paul Burger hinzu, und seine Stimme bekam wieder jenen satanen Klang von Verzweiflung — der Oberst schien über diesen Krankheitsfall total aus dem Häuschen zu sein und hatte eine Ammeländermanns aufgefacht, als trage er ganz allein die eigentliche Schuld.

Der Leutnant zuckte, peinlich berührt von solcher Indiskretion, die Äpfel. „Sehen Sie — ich bitte Sie: die einzige Tochter! Und er hat doch an ihr, um mal ganz nüchtern zu sprechen, auch zweiwöchentlich eine hervorragende Stütze gehabt.“

Und ob er die an ihr gehabt hat! — Der Besucher war den Kopf etwas nach hinten und zog die Augenbrauen hoch. — „Fräulein von Steintroll mag wegen ihrer etwas erklüßten Juristengeheißtheit vielleicht bei manchem hier im Kreise nicht beliebt sein; die wirtschaftlichen Zu-

gaben wird ihr wohl kein Mensch abstreiten. Die festen Böden außer jeder Debatte.“

Und als er nur ein zunehmendes Kopfschmerzen bekam, rümpfte er sich bitter.

„In Herrn Gronas Haut möchte ich ja heute allerdings auch nicht hängen!“ war er nachlässig hin.

„Der Wan hat den Kopf,“ „Wie? Was meinen Sie?“ „Der Besucher lachte kurz auf.“

„Ne, was glauben Sie wohl, Herr Graf, der wird doch in den nächsten Tagen die Angst nicht loswerden, daß Fräulein von Steintroll ernstlich erkrankt ist. Ist ja schließlich auch ganz erklärlich!“

„Gewiß, da dieser bedauerliche Unfall gerade in seinem Hause passiert ist,“ gab der Leutnant zu.